

# PRESSEINFORMATION

## 15. Karlsruher Konferenz der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung:

### **„Metalle sind unverzichtbare Werkstoffe in der Zahnheilkunde“**

In kleinen Mengen sind sie lebensnotwendig, in höheren Dosen aber gesundheitsschädlich: Metalle wie Eisen, Cobalt, Nickel und Zink sind für den menschlichen Körper unentbehrlich, können in zu großen Mengen jedoch zu Allergien und Vergiftungserscheinungen führen. Allergische Reaktionen treten häufig an den Körperstellen auf, die mit den Metallen direkt in Berührung kommen, zum Beispiel an der Haut. Relativ selten sind hingegen allergische Reaktionen an der Mundschleimhaut – und das obwohl sehr viele Menschen im Zahn-Mundbereich Füllungen oder Kronen aus Metall haben.

„Metalle als Werkstoffe sind in der modernen Zahnheilkunde unverzichtbar und werden es auch in Zukunft bleiben“, betonte Prof. Dr. Michael Heners, Direktor der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe, bei der 15. Karlsruher Konferenz am Freitag in Karlsruhe. Ziel der international renommierten Fortbildungsveranstaltung ist es, die biologischen und toxischen Wirkungsweisen verschiedener Metalle zu analysieren und zu diskutieren. Referenten aus Deutschland, Italien, Schweden, Kanada, Österreich und der Schweiz werden die rund 400 teilnehmenden Zahnärztinnen und Zahnärzte über die möglichen Einflüsse der verschiedenen Metalle auf das Immunsystem und den Stoffwechsel des Menschen sowie auf bestimmte neuere Krankheitsbilder informieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der 15. Karlsruher Konferenz und des 4. Internationalen Karlsruher Symposiums ist die wissenschaftliche Diskussion neuer Ansätze in der zahnärztlichen Therapie. Die Referenten werden dabei unter anderem auf neue Erkenntnisse in der Implantologie, den Nutzen des zahnärztlichen Bohrers und der chirurgischen Therapie sowie auf die Rolle der Ästhetik in der Zahnheilkunde eingehen.

Darüber hinaus werden sich die Zahnmediziner mit der Funktion und den Faktoren von akuten und chronischen Schmerzen befassen. Während der akute Schmerz häufig ein Warnsignal des Körpers für eine drohende oder bereits eingetretene Schädigung des Gewebes ist, hat der chronische Schmerz, der länger als sechs Monate dauert, diese Funktion weitgehend verloren. Stehen beim akuten Schmerz meist körperliche Ursachen im Vordergrund, sind es beim chronischen Schmerz häufig psychische oder psychosoziale Faktoren. Durch relativ einfach erhebbare Parameter kann auch der in der Psychosomatik nicht speziell ausgebildete Zahnarzt erkennen, ob und in welchem Umfang bei einem chronischen Schmerzpatienten psychische oder psychosoziale Faktoren eine Rolle spielen.